

Bericht über meine Nicaraguareise vom 15.1. – 27.2.2004**Von Jochen Hensel, Dritte Welt Verein Osnabrück e.V.**

In diesem Jahr führte mich meine Reise in den Norden Nicaraguas schon im Januar zu unserer Projektschule Oscar Turcios in Esteli. Sechs Wochen wollte ich dort bleiben, weil ich mir eine Reihe von Aufgaben vorgenommen hatte.

Lehrerfortbildung:

Im Vorjahr hatte ich versprochen, in der unterrichtsfreien Zeit der Kolleginnen, also vor Schuljahresbeginn am 2.2.2004, nach Esteli zu kommen, um mit ihnen in Ruhe ein Workshop zur Erstellung von didaktischen Materialien durchzuführen.

Ich wollte an meine Osnabrücker Praxiserfahrungen mit selbstkontrollierten Spielen aus den Bereichen Mathematik und Muttersprache anknüpfen. Grundlegend war dabei mein Bestreben, mit einfachsten, möglichst kostenlosen Materialien und reproduzierbaren Spielelementen zu operieren, um zu verhindern, dass bei Verlust oder Zerstörung von Teilen der Spiele diese nicht mehr zu nutzen sein würden.

Einige Arbeitsmittel (Blei- und Filzstifte, Lineale, Teppichmesser) hatte ich aus Deutschland mitgebracht. Andere Werkzeuge, Klebstoff und vor allem Unmengen an Rohmaterial für die Spiele (Pappkartons aus dem Supermarkt, Kärtchen und starker Karton aus zwei Druckereien) beschaffte ich in Esteli.

Und so konnte ich Ende Januar an vier Vormittagen mit der Umsetzung des Konzepts beginnen. Ich war überrascht, wie intensiv die Kolleginnen mitschrieben, als ich ihnen an Beispielen acht Mathematik- und drei Sprachspiele vorstellte und mit ihnen ausprobierte. Wie sich bald herausstellte, waren vier Vormittage jedoch viel zu kurz, um auch die Eigenfertigung der Spiele in ausreichender Anzahl zu verwirklichen, denn jedes Spiel sollte wenigstens im Ansatz von einer ganzen Klassengruppe gleichzeitig gespielt werden können. Die meisten Kolleginnen waren mit Begeisterung bei der Sache, wohl, weil sie sich in einer Materie bewegten, die ihnen aus ihrer bisherigen Praxis völlig unbekannt war und ihnen hoch interessant vorkam.

Am fünften Vormittag wurden die Ergebnisse und neuen Erfahrungen diskutiert, und es wurde beschlossen, später die Spieleproduktion fortzusetzen, was ich wegen einer Erkrankung ebenso wenig umsetzen konnte wie mein Versprechen an vier Kolleginnen, ihnen bei der Einführung der Spiele in ihren Unterrichtsgruppen zu helfen.

Im Rückblick muss ich sagen, dass auch mir die Arbeit mit den Kolleginnen sehr viel Spaß machte, so dass ich mir vornahm, im nächsten Jahr den Praxisteil fortzusetzen.

Bibliothekprojekt:

Einen zweiten Schwerpunkt meiner Arbeit bildete die Vorbereitung des (Fertig-)Baus einer Bibliothek, seit dem Jahre 2000 als "Bauruine" auf dem Gelände der Schule vorhanden. Fast 4000 Dollar waren damals schon verbaut worden, aus Finanznot konnte das Gebäude leider nicht fertiggestellt werden. Nunmehr mussten neue, vergleichbare Kostenvoranschläge eingeholt und mit unseren Realisierungsmöglichkeiten abgeglichen werden. Zum Glück eröffnet sich unserem Osnabrücker Trägerverein die Möglichkeit, bei der niedersächsischen Bingo-Lotterie einen Antrag auf 50%ige Bezuschussung einzureichen. Hoffentlich haben wir damit Erfolg!

Verwendung der Spenden:

Natürlich führte ich wie immer mit den Kolleginnen sowie den Elternvertretern eine Konferenz zur Nutzung der mitgebrachten 4000 Dollar an Spendengeldern durch.

Im einzelnen handelte es sich diesmal um folgende Spenden:

3039 Dollar von Privatpersonen

601 Dollar von 2 Schulen in Koblenz

360 Dollar vom Aktionszentrum 3. Welt e.V. in Osnabrück

Einhellig wurde beschlossen, der Schulspeisung wieder oberste Priorität einzuräumen. Die in der Konferenz ebenfalls entstandenen zwei Listen der Vor- und der Grundschule mit weiteren Vorschlägen konnte ich so gut wie vollständig in den folgenden Wochen verwirklichen. Jedes Kind erhielt wieder zwei Hefte und ein Schreibgerät.

Vor allem den nach wie vor große Not leidenden Vorschulkolleginnen, die nur eine kleine 20 Dollar-Spende pro Monat von einer norwegischen Hilfsorganisation erhalten, wurde mit reichlich Verbrauchsmaterial (Klebstoff, Papier, Plastilin, Kreide, Markierer, Filzstifte, Klebeband, Wachsmalstifte, je vier großen Heften zur Unterrichtsvorbereitung und Farbe für drei Tafeln) geholfen.

Für die Grundschule wurden ein Hefter, eine Nationalflagge, ebenfalls Verbrauchsmaterial wie Kreide und verschiedene Arten Papier sowie zum Ausleihen an die Kolleginnen Scheren, geometrische Werkzeuge, Markierer und dicke Filzstifte gekauft.

Wegen der weiter auf jetzt insgesamt 899 Kinder gewachsenen Schülerzahl mussten 40 Schreibstühle für die Grundschule sowie vier kleine Tische mit je sechs Stühlchen für die Vorschule bestellt werden.

Jeder der elf Klassenräume ist jetzt mit Feger und Kehrblech ausgestattet. Und schließlich verfügt das Schulzentrum jetzt wieder für festliche Anlässe, Besuche und Konferenzen über eine 30 Tassen-Kaffeemaschine, die alte war kaputtgegangen.

Reisevorbereitung 2005:

Last not least kümmerte ich mich um die Planung der Reise einer kleinen GEW-Gruppe, die voraussichtlich im kommenden Jahr durch das Land führen soll und dabei auch Esteli einbeziehen wird. Leider störte mich auch hierbei meine Erkrankung etwas, so dass ich nicht wie ursprünglich vorgesehen alle geplanten Orte und Unterkunftsmöglichkeiten in Augenschein nehmen konnte. Ich denke, es wird dennoch eine interessante Reise zu Natur, Kultur, Geschichte und Gegenwart des Landes werden.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen:

In keinem Jahr zuvor sind mir in Esteli so viele bettelnde Straßenkinder über den Weg gelaufen. Konnte ich sie im Vorjahr noch mit zwei Händen zählen, so waren es diesmal an die hundert barfüßige, schlecht gekleidet herumlaufende Kinder und Heranwachsende. Meist gehen sie nicht zur Schule, werden zum Teil von ihren Eltern alleingelassen oder von diesen bewusst zum Betteln geschickt. Sie sind allerdings nicht nur zwecks Nahrungserwerbs hinter Cordobas (1 Dollar = 15,60 Cordobas) her, sondern setzen diese auch oft in Süßigkeiten um oder kaufen sich davon zum Schnüffeln Klebstoff als Billigdroge. In Esteli ansässige Deutsche warnen davor, ihnen Bargeld zu geben. Ich habe es mir daher im Verlauf meines Aufenthalts mehr und mehr zur Regel gemacht, ihnen Hefte, Kugelschreiber oder Essbares (Plätzchen, Obst) zu geben. Mit der Zeit bekommt man allerdings einen sicheren Blick dafür, wer wirklich auf jede Münze angewiesen ist und das Geld z.B. nicht in Bonbons umsetzt, weil man den gleichen Kindern vor allem vor Supermärkten und Restaurants immer wieder begegnet.

Insgesamt wächst die Kluft zwischen Arm und Reich jedes Jahr weiter an. Das lässt sich besonders gut in Managua ausmachen, wo viele neue Einkaufsmeilen aus dem Boden gestampft wurden, der Verkehr enorm zugenommen hat, selbst Luxusautos zu sehen sind und vornehm-teure Geschäfte durchaus ihre Kunden haben. Entsprechend boomt das Wachleutesystem. Selbst kleine Geschäftsleute tun sich zusammen, um einen Wachmann für den Häuserblock zu engagieren. 365 Tage im Jahr umrundet er von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens seinen Häuserblock und lässt dabei von Zeit zu Zeit seine Trillerpfeife ertönen. Auch im Zentrum Estelis kann man diese Signale jede Nacht hören.

Demgegenüber sind z.B. die Preise für Brennstoffe, Strom und Wasser so stark gestiegen, dass vielen Familien, auch der Familie der Vorschulleiterin, zeitweilig der Strom abgeschaltet wird.

Zugleich sind die Zeitungen voll mit Berichten zu Überfällen, Raub und Tötungsdelikten, aber auffallend häufig auch zu Gewalt gegenüber Frauen und Kindern in dem nach wie vor sehr stark vom Machismo geprägtem Land.

Managua ist eine extrem gefährliche Stadt. Seit 13 Jahren fahre ich dort schon nicht mehr mit dem Bus, nachdem ich mit einem Messer bedroht worden war, obgleich man sich auch in einem Taxi nicht sicher fühlen kann. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches, wenn Frauen z.B. in einem der großen Märkte Ketten, Ohrringe, Ringe vom Leib gerissen werden, wenn selbst Männern am helllichten Tag mit Gewalt Uhren vom Arm gezogen werden. Busse und Taxis werden oft in den Abendstunden angehalten und die Passagiere gezwungen, Geld- und Wertsachen herauszugeben, oder sie werden ihrer ganzen Habseligkeiten beraubt. Es gibt Fälle, in denen Passagiere selbst Hosen, Schuhe und Strümpfe abgenommen bekamen. Taxifahrer werden zu entlegenen Orten gelotst und dort beraubt oder sogar getötet. Diese Liste ließe sich beliebig verlängern und gilt in abgeschwächter Form auch für die anderen großen Städte des Landes.

Politisch waren die Wochen meines Aufenthalts vor allem von dem Streit um das weitere Schicksal des Expräsidenten Arnaldo Aleman von der Liberalkonstitutionellen Partei geprägt. Freilich sitzt er jetzt wegen erwiesener Korruption und Geldwäsche, nicht jedoch wegen vielfachen Raubs und Missbrauchs von Staatsgeldern und ausländischer Spenden im Gefängnis. Dessen ungeachtet versuchen seine Parteifreunde ihn mittels einer Amnestie aus dem Gefängnis zu holen, was ihnen wahrscheinlich nicht gelingt, denn Präsident Bolanos und die FSLN haben sich neben vielen anderen politischen Kräften klar dagegen ausgesprochen. Aber allein schon der Versuch macht deutlich, welche Art von politischen Kräften hinter dem Expräsidenten stehen.